

Christian Buchen:

zunächst möchte ich mich für Ihren Offenen Brief mit den darin enthaltenen Fragen und Ihr Engagement bedanken. Meine Antwort lautet:

Mir ist bewusst, dass zahlreiche Bürgerinnen und Bürgern unter der Fluglärmproblematik - insbesondere im Umfeld der Einflugschneisen - leiden. Deshalb gehört die Nachtflug-Regelung auf den Prüfstand. Die von Ihnen in Ihrem Offenen Brief „Köln-Bonn 2030“ enthaltene Situationsbeschreibung nehme ich sehr ernst. Ich befürworte einen offenen Austausch der betroffenen Kommunen; denn ein isoliertes Vorgehen würde kaum zu gewünschten Veränderungen führen, obwohl auch die Einzelstimme wichtig ist. Zwar liegt die Nachtflugerlaubnis bis 2029 vor; aber immerhin hat die NRW-Landesregierung zugesichert, dass es keine frühzeitige Verlängerung dieser Erlaubnis über 2030 hinaus per Schnellverfahren geben wird. Hier liegt die zu ergreifende Chance der Einflussnahme.

Von daher bin ich mit Ihnen der Meinung: Nur über einen geordneten Diskussionsprozess, der alle Gruppen einbezieht, ist das Ziel erreichbar, den nächtlichen Flugbetrieb kritisch zu thematisieren, um einen wirkungsvollen Weg der Eindämmung von Belastungen beschreiten zu können. Dabei ist mir, wie Sie es ansprechen, zuvorderst die Bürgerbeteiligung ein wichtiges Anliegen. Und: Wir müssen verlässliche Fakten erhalten, wie stark die Gefährdung der Gesundheit vor allem durch Lärmbelastungen tatsächlich in den einzelnen Kommunen im Einzugsbereich des Köln-Bonner Flughafens ist. Die dürften unterschiedlich ausfallen. Hier braucht es belastbarer Zahlen.

Meiner Überzeugung nach ist es zielführend, in Sachen Nachtflug-Regelung bald einen Runden Tisch einzurichten, an dem die betroffenen Bürgerinnen und Bürger, vertreten z.B. durch Ihre Initiative „Bürger gegen den Nachtflug“, ebenso Platz nehmen sollten wie Sprecherinnen und Sprecher der Menschen, die am Flughafen Köln-Bonn beschäftigt sind und dort ihren Lebensunterhalt verdienen. Der Flughafen, das wissen Sie so gut wie ich, gehört zu den bedeutenden Arbeitgebern in unserer Region. Sodann sollten nach meinem Dafürhalten die Verwaltungen der tangierten Städte und Gemeinden und die politischen Parteien dieser Runde angehören, natürlich - ganz wichtig - der Flughafenbetreiber selbst.

Wo ist anzusetzen? Ich sehe durchaus Potenzial, was die nachfolgenden drei Punkte angeht:

- Verzicht auf Passagier-Flüge in der Nacht; denn es gibt (wieder) ausreichende Kapazitäten am Tag. Von daher muss es keine nächtliche Flüge für Passagiere geben.
- Anpassung der Königsforst-Route. Hintergrund: Diese wurde vor einiger Zeit verändert, so dass Bergisch Gladbach wieder mehr von Fluglärm betroffen ist - hier gilt es, eine Ausgewogenheit mit anderen betroffenen Kommunen hinzubekommen, um die Route wieder in der ursprünglichen Form zu bringen. Deshalb ist mir das Gespräch untereinander so wichtig.
- Vorgabe für den Steigwinkel der Flugzeuge, so dass die Maschinen beim Überfliegen von Bergisch Gladbach bereits in größerer Höhe sind (dieser interessante Punkt wurde in Gesprächen mit einem vom Fluglärm betroffenen Mitbürger, der „vom Fach“ ist, eingebracht).

Aber auch das verlangt die Redlichkeit in meinen Ausführungen hier: Die militärische Nutzung des Flughafens und wohl auch die Frachtflüge werden aufgrund ihrer Bedeutung weiterhin in der Nacht erlaubt bleiben. Jedenfalls ist das meine Einschätzung. Sollte ich zum Bürgermeister von Bergisch Gladbach gewählt werden, werde ich jedoch persönlich in die Fluglärmkommission gehen und mich für die genannten Ziele vehement einsetzen.

Es ist gut und richtig, dass Sie dieses Thema nach vorne gebracht haben und bringen. Dafür danke ich Ihnen. Die gewünschten Erfolge werden meiner Auffassung nach zu erreichen sein, wenn der Dialog fair verläuft und alle Beteiligten das Machbare in den Blick nehmen.